

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: S. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 167.

Halle, Sonnabend den 21. Juli

1855.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Juli. Der Musik-Direktor Greger ist als Gesanglehrer bei den Schulen der Französischen Stiftungen zu Halle definitiv angestellt worden.

Der „Staats-Anzeiger“ meldet aus Erdmannsdorf, d. 18. Juli: Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Vormittag nach dem Schlosse Ruhberg und machten Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Rothers-Berge.

Auf Veranlassung einer Anzeige von Seiten der Direktion der Königl. Bau-Academie, wonach vorzugsweise bei den Schülern aus Gymnasien, sodann aber auch bei den aus Realschulen ein Mangel an genügender Vorbildung hinsichtlich der von den Lehrkreisen der Gymnasien und Realschulen umfaßten mathematischen Wissenschaften, namentlich der Algebra, der Lehre von den Potenzen, Proportionen, Gleichungen, Progressionen und Logarithmen, so wie der ebenen Trigonometrie und Stereometrie sich gezeigt hat, sind die Provinzial-Schulcollegien von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten angewiesen worden, dem mathematischen Unterrichte eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es soll vor Allem darauf gehalten werden, daß derselbe nicht, wie es an einzelnen Anstalten geschehen ist, über die durch die Bestimmungen des Prüfungsreglements gesteckten Grenzen ausgebeugt, sondern daß vielmehr innerhalb des den Gymnasien und Realschulen zugewiesenen Umfangs der mathematischen Disziplinen nicht nur Klarheit der Anschauung und Gründlichkeit des Wissens, sondern auch Sicherheit und Fertigkeit in der Anwendung erreicht werde.

An das Handels-Ministerium sind einige wichtige Anträge wegen der Bollaufhebung gerichtet worden. So ist unter Anderem beantragt worden, den Zoll auf Butter aufzuheben, weil viel Butter jetzt von dem Auslande hereinkommt, und die dießjährige Buttergewinnung für den Bedarf nicht mehr ausreicht; ferner den Zoll auf mageres Vieh, um den dießseitigen Landwirthen leichter Gelegenheit zu geben, die Viehmastung vorzunehmen, und den Ausgangszoll auf Wolle, um mit noch größerem Erfolge auf auswärtigen Märkten der Concurrenz be- gegnen zu können.

Der „St.-Anz.“ enthält eine Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten vom 13. Juni 1855, betreffend die Zulassung der Ärzte zur Physikat-Prüfung. Danach sollen von jetzt an nur diejenigen Candidaten, welche bei ihrer Approbation die Censur „vorzüglich gut“ erhalten haben, bald nach erlangter Approbation sich zu den Physikat-Prüfungen melden dürfen, diejenigen aber, welche mit der zweiten Censur „sehr gut“ die Staatsprüfungen bestanden, nicht früher als drei Jahre nach erlangter Approbation, und diejenigen, welche nur die dritte Censur „gut“ erhalten haben, nicht vor Ablauf von vier Jahren nach ihrer Approbation zu den Physikat-Prüfungen zugelassen werden dürfen, vorausgesetzt, daß sie die übrigen im §. 75 des Prüfungs-Reglements vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben.

Der außerordentliche Gesandte am Hannoverischen Hofe, Graf v. Noßitz, ist von Hannover hier eingetroffen.

Die letzte fühl- und nasse Witterung in unserer Stadt hat wieder in bedeutender Menge die Zahl der Fieberkranken, welche in diesem Jahre eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht hat, vermehrt. Aus Hull vom 14. Juli ist in Stettin die Nachricht eingegangen, daß die Ausfuhr von Eisenplatten von $\frac{1}{16}$ Zoll und darüber nach Preußen verboten ist. Es lagerten in Hull bereits große Quantitäten für Preussische Rechnung unter Bollaufsicht. Am 14. Juli soll das Verbot auch auf halbzölliges Rundenisen und Stahl ausgebeugt sein. (Dfsee:Ztg.)

Hannover, d. 17. Juli. In einer heute abgehaltenen gemeinlichlichen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorstehercollegiums soll über eine Petition an den König discutirt worden sein,

wozu der Antrag von einigen Bürgervorstehern, welche als Mitglieder der Ständeverammlung dazu die Verpflichtung übernahmen, eingebracht wurde und welche im Allgemeinen sich wesentlich dem bekann- ten Adressentwurf des ständischen Verfassungsausschusses anschließen soll. Der Magistrat verweigerte den Beitritt, das Bürgervorsteher-Collegium hat aber sofort auf morgen früh eine anderweitige Sitzung desselben anberaumt, wo man die beabsichtigte Adresse unabhängig vom Magistrat ins Werk zu setzen hofft.

Gotha, d. 18. Juli. Nachdem durch das Abenteuer, welches der Pippische Kabinetstath Fischer in Koburg bestanden, das Interesse für die Beschwerde der Gothaischen Ritterchaft lebhaft erweckt worden, dürfte sich wohl die Mittheilung des Wortlautes jener Stellen in der Beschwerdeschrift, welche die kurze Verhaftung des Verfassers zur Folge hatten, rechtfertigen. Die einschlägige Stelle lautet: „Daß von Seiten der hohen Regierung des Großherzogthums Gotha seit dem 7. März 1848 in einer Reihe lanbesherrlicher Verfügungen der Weg der Gerechtigkeit gänzlich verlassen, ein die Verfassung und das öffentliche Recht des Staates auf hoheslose Willkür beruhender Zustand hergestelt, daß in dessen Folge eine die ersten Gebote einer weisen Staatsverfassung, die Gerechtigkeit und den Schut- der Personen und des Eigenthums verletzende Reihe gebietender An- ordnungen hervorgegangen, und damit selbst die Ruhe, der Frieden, sowie die Sicherheit des Deutschen Bundes theils wirklich gefährdet worden ist, theils noch stündlich bedroht wird.“ Die Beschwerdeschrift datirt vom 27. April 1852 und kam erst am 20. Januar 1853 zur Verhandlung des Bundestags, welcher beschloß, unsere Regierung um eine Rückklärung zu bitten und weiter „von diesem Beschlusse den Mandatar Fischer mit dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, wie man mißbilligen müsse, daß in der Eingabe nicht überall die gegen die herzogliche Regierung schuldigen Rücksichten beobachtet worden seien.“ Unser Gesandter erklärte hierauf, es gerichte ihm zur Befriedigung, „daß der ungeeigneten Schreibart die verdiente Rüge zu Theil geworden sei.“ Die von unserer Staatsregierung verlangte Rückantwort ist bis jetzt noch nicht nach Frankfurt abgegangen.

Eisenach, d. 16. Juli. Die Herzogin von Orleans hat sich heute mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, auf längere Zeit nach der Schweiz begeben und beabsichtigt, zur Stärkung ihrer etwas geschwächten Gesundheit das Bad Pfeffers zu gebrauchen. In ihrer Begleitung befindet sich der bekannte französische General Erzel, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhält und bei der Herzogin von Orleans Dienste leistet.

Wien, d. 17. Juli. Mit Anfang August wird man von hier nach Konstantinopel direkt telegraphiren können. An der über Schumla gezogenen Verbindungslinie haben so eben die letzten Arbeiten des Ziehens der Drähte begonnen.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einer Petersburger Depesche meldete Fürst Gortschakoff vom 14. Juli 1 Uhr Nachmittags: „Vor Sebastopol, wie auf den anderen Punkten der Krim, nichts Neues. Das Feuer des Feindes ist fortwährend schwach. Er nimmt nur leichte Refognoszirungen nach dem Baldar-Thale vor.“

Die Pariser Blätter enthalten Lager-Correspondenzen vom 3. d. Mts., welche insofern von Interesse sind, als sie einige bemerkens- werthe Angaben über das Innere des Hafens und der Festung von Sebastopol enthalten. Dem „Constitutionnel“ wird geschrieben: Die auf der großen Abtheilung dem Fort St. Nicolas gegenüber aufgestellten russischen Schiffe fangen an, von den in der Batterie an der Duaran- täne-Wucht befindlichen Mördern zu leiden. Am 27. Juni drang eine Bombe in die Wände des „Tschesme“, tödtete und verwundete einige Leute und platzte im Kiel. Einige Tage vorher hatte ein durch ein französisches Schiff geschleudertes Wurfgeschöß in einer Werkstatt der

Artillerie-Bucht die Explosion einer großen Menge geladener Bomben und Granaten verursacht, viele Artilleristen getödtet und verärgerten Schaden angerichtet, daß man in der Stadt nicht mehr wie bisher große Mengen Munition anhäufen magt. — Die Zahl der beim Dienste der Festungs-Artillerie angestellten Marine-Artilleristen ist von 16,000 auf 3,500 reduziert worden. Man zählt nur noch für jedes Geschütz 3 Artilleristen. — Die Rationen Gemüse und Branntwein auf den russischen Schiffen sind auf die Hälfte herabgesetzt worden. Die Kommandanten haben Befehl erhalten, die Vorräthe gefalzener Speck möglichst zu Rathe zu halten.

In einer andern Correspondenz desselben Blattes vom 3. Juli heißt es: „Nach den Versicherungen unserer Aerzte hat sich der Gesundheitszustand sehr gebessert. Die russische Armee hingegen ist weit davon entfernt, in einer glänzenden Lage zu sein; der Typhus richtet in ihren Reihen große Verheerungen an. Man kann nicht mehr, wie früher, die Kranken und Verwundeten nach Jenitschi und Kertsch führen, und alle Dörfer und Städte der Halbinsel sind damit angefüllt. Nichtsdestoweniger müssen alle diese Kampfunfähigen ernährt werden. Das Wetter fährt fort, schön zu sein, allein der Nordwest macht die Luft sehr feuch und die Temperatur sehr niedrig; besonders die Nächte sind kalt.“

Um den Russen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, — so schreibt die „Daily News“ — erwähnen wir, daß die Degen der am 18. gefallenen Stabsoffiziere, Sir John Campbell und Obrist Yea, durch ein Parlamentair-Boot den Engländern zurückgegeben wurden, und daß die Leichen dieser Offiziere nicht ausgeliefert worden waren.

Nach Nachrichten aus Malta kam der „Caradoc“ dort am 10. Juli mit Bd. Raglans Leiche an. Das Schiff ist durchweg schwarz gefärbt, und Alles deutet seine traurige Bestimmung an. Als die Leiche zur Einschiffung vom englischen Hauptquartier nach Kamisch gebracht wurde, bildeten die Franzosen 6 engl. Meilen weit Spalier, und der Zug bewegte sich mit der größten Feierlichkeit vorwärts. Eins von Bd. Raglans Pferden ist dem General La Marmorosa geschenkt worden, mit dem er in besonders guten Beziehungen stand.

Das „Journal de Constantinople“ enthält einen Brief aus Kertsch vom 17. Juni über die Erfolge der Sendung Mustapha-Pascha's, des Oberbefehlshabers der Armee von Batum, nach Tcherkessen. In Sukkum-Kale hatte Mustapha-Pascha eine Zusammenkunft mit mehreren Tcherkessenhäuptlingen, welche der Fotte den Eid der Treue leisteten und sich dann ins Gebirge zerstreuten, um die Völker unter die Waffen zu rufen. Ihre Propaganda hatte den besten Erfolg; namentlich wurde Hamid-Bei gewonnen, einer der angesehensten Abchassenhäuptlinge, dem die Russen sehr geschmeichelt und unter Anderm General-Lieutenantsrang ertheilt hatten. Nachdem Mustapha-Pascha hiervon unterrichtet worden, zog er seine Streitkräfte bei Schurukfu, das von den russischen Irregulären bedroht wurde, zusammen und schiffte sich nach Schemischeri ein, wo Hamid-Bei mit ihm eine Zusammenkunft hatte und seine Autorität anerkannte. Diesem Beispiele folgten alle Häuptlinge der Hauptpunkte der Küste, die Mustapha-Pascha der Reihe nach besuchte, bis Anapa, das die Russen verlassen haben und wo er Sefer-Pascha und den in besonderer Mission nach Tcherkessen geschickten britischen Consul Longworth traf.

Eine Korrespondenz des „Courrier de Marseille“ aus Erzerum vom 26. Juni enthält die folgenden Einzelheiten über die Stellung der türkischen und russischen Armee bei Kars (— über welche die letzten auf telegraphischem Wege eingetroffenen Nachrichten vom 23. Juni datiren, s. die gestr. Nr.): „Gestern hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Russen fortwährend unthätig vor Kars stehen. Die Ursache liegt wahrscheinlich in den fortwährenden Regengüssen, welche seit dem 18. stattfinden und das Terrain unwegsam machen. Wie man behauptet, erwartet der Feind auch seine Belagerungsstanonen von Alexandropol, um das Bombardement zu beginnen. Seit dem Scharmügel vom 17. ist nichts vorgekommen. In Kars erwartet man eine baldige Bewegung der Russen. General Williams und sein Stab entfalten die größte Thätigkeit, um den Truppen, welche entschlossen scheinen, sich bis auf's Äußerste zu verteidigen, ihre gute Haltung zu bewahren. Die feindliche Kavallerie ist sehr zahlreich; ungefähr 3000 Reiter durchstreifen das Land in allen Richtungen in einem Umkreis von 7 bis 8 Vieues. Vor einigen Tagen waren sie in Ghilpalli auf dem Wege vor Erzerum, wo sie ein kleines Depot von Korn zerstückt haben. Sie bedrohen jetzt Yeni-Kios, auf halbem Wege von hier nach Kars, wo sich beträchtliche Magazine befinden, welche die Angriffe vorzüglichweise nach Rugini-Kios gebracht haben. In diesem letzteren Orte konzentriren sich die Truppen, welche in Utsch-Klissa waren, die Baschi-Bozüks von Erzerum und ein Kavallerie-Regiment der Garde, das sich in Diarbekir befand und auf dem Marsche hierher begriffen ist. Die Baschi-Bozüks stehen, 2000 an der Zahl, unter dem Kommando des Baly Mehemet-Pascha. Dieses Armeecorps wird von großem Nutzen sein können, wenn es den Schanli-Dagh, einen sehr schwer zugänglichen, 12 Vieues von Kars entfernenden Berg besetzt. Wenn diese Position gut verteidigt wird, so deckt sie unsere Stadt vollkommen und gestattet der Armee von Kars, im Fall einer Niederlage, sich unter sehr günstigen Umständen wieder zusammenzufinden. Man wird dieser Armee Mund- und Kriegsvorrath auf dem Wege von Diti zuschicken, wo sich die Russen nicht zeigen. Wir hoffen, daß die Regierung sich beeilen wird, uns Truppen zu schicken, deren wir sehr dringend bedürfen.“

Von der Ostsee.

Die am 13. Juli in Stockholm angelangten Nachrichten aus Finnland datiren aus Helsingfors vom 9., aus Abo vom 10. Juli. „Am 5. Juli erschienen — wie die Helsingforser Zeitungen berichten — feindliche Kriegsschiffe bei Svartholm, von wo 6 Scha-

luppen gegen Lovisa eine auf der See- und Landseite offene und keine Belagerung in sich schließende Stadt abgefertigt wurden. Einige wenige Kosaken waren in der Nähe aufgestellt, um die Meeresküste zu beobachten. Der Feind schoß mit kongrevischen Raketen und setzte ungefähr 100 Mann ans Land, um in einem verlassenen Magazin Thüren und Fenster einzuschlagen. Einige Stunden später, nachdem die Schaluppen sich nach Svartholm zurückgezogen hatten, wurde die Stadt Lovisa das Opfer einer allgemeinen Feuerbrunst. Der Feind sprengte auch Svartholms verödete Baste in die Luft.“ — „Morgenblatt“ (eine ebenfalls in Helsingfors erscheinende Zeitung) theilt in Bezug auf den Vorfall mit, daß das Feuer Donnerstag (5. Juli) Abends 11 Uhr in dem Hause des Kaufmanns Sundman in der Nähe des großen Marktes ausbrach, und mit solcher Gewalt um sich griff, daß beinahe die ganze Stadt in Asche gelegt wurde. Von den besser gebauten Häusern sind nur drei stehen geblieben. (Was die Feuerbrunst in Lovisa betrifft, so geht selbst aus den vorstehenden, aus russischen Quellen stammenden Berichten hervor, daß dieselbe erst ausbrach, nachdem die Engländer bereits längere Zeit die Stadt wieder verlassen hatten.)

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgende Stelle aus einem nach Koblenz gelangten Schreiben eines englischen Marineoffiziers an seine Angehörigen, datirt vom Bord des „Arrogant“ vom 8. Juli:

„Auf der Fahrt nach Lovisa gelangten wir nach einem Fort auf der Insel Svartholm. Zu unserem Erstaunen fanden wir auch dieses verlassen und begannen unser Bestrebungsweck. Wir fanden es sehr fest gebaut; 8 Minen waren nötig, es in die Luft zu sprengen. Nur großer Mangel an Soldaten kann die Besatzung veranlaßt haben, es Preis zu geben. Wir waren hier, wo Festlande umgeben, in einer langen und schmalen Bucht. Wir unternahmten, wovon jedes einen 18- oder 24-Pfünder an Bord hat, legten wir uns dicht unter Lovisa. Wir sahen viele Kosaken die Stadt verlassen, denen wir einige Bomben nachschickten. Als wir die Stadt von Truppen verlassen glaubten, landeten wir, um das Staatsguthum zu zerstreuen. Bald kam eine Deputation der Bewohner, den Bürgermeister an der Spitze, um uns zu bitten, die Stadt zu räumen. Unser Kapitän gab sein Wort unter der Bedingung, daß man uns die Privatienhäuser und Kasernen setze. Diese zerstörten wir und gingen dann an Bord zurück. Der Kapitän gab die freigebliebene Erde, sein Privatguthum anzuwärmen. In der folgenden Nacht sahen wir die Stadt in Flammen, und am Morgen waren nur Trümmer und rauchende Schutthaufen davon vorhanden. Wenn die Russen dieses Unglück uns zur Last legen sollten, so glauben Sie ihnen nicht. Ich kenne die Erde des Kapitans und auch was er den Einwohnern sagen ließ, denn ich selbst diene dabei als Dolmetscher.“

Die „Nat.-Ztg.“ entnimmt einem Privatbriefe aus Helgoland vom 14. Juli folgendes: Gestern wohnten wir in Gesellschaft vieler Badegäste der Einschiffung der jüngst angeworbenen Kompagnie des englisch-deutschen Jägerbataillons bei. Der fröhliche, jubelnde Muth der meist plattdeutsch redenden Leute, welche ohne Waffen, jedoch mit Tornister und Feldflasche versehen waren, kontrastirte bitter gegen unsere fast wehmüthige Stimmung, welche diese neue Art der deutschen Auswanderung in uns hervorgerufen hatte. Sechs Ruderboote führten die Mannschaft an Bord des kleinen englischen Räder-Dampfschiffes „Aban“, viel kleiner als unser schönes Passagierschiff, der „Gelaaland“, und sobald ein Boot vom Lande abgestoßen war, erschallte aus demselben ein Begehoh, „für die allergnädigste Kriegsherrin, Königin Victoria I.“ und ein Hurrah für Helgoland, dem der bekannte Volksgesang der Schleswig-Holsteiner folgte, und wenn es am Schluß der Strophen hieß: „Bittere nicht mein Vaterland!“ dann wurde der Enthusiasmus so lebhaft, wir wir ihn nur jemals im Jahre 1848 bei den Truppen bemerkt, welche hingen in die „meerumschlungenen“ Länder. — Die jegige Umwandlung der Verhältnisse hat, hiernach zu urtheilen, wenig Eindruck auf diese jungen Männer gemacht, welche unter den Waffen in ihrem Elemente zu sein schienen, — immer der alte deutsche Lanzknecht, gleichviel in welcher Uniform er steckt.

Rußland und Polen.

Nach Berichten aus Warschau ist Feldmarschall Fürst Paskevitch in Folge allgemeiner Altersschwäche erkrankt.

Frankreich.

Paris, d. 18. Juli. Seit gestern Abends um 8 Uhr begann die Duene für die Einschreibekarten von heute. Das neue Anlehen findet eben so viel Sunst beim Publikum wie das frühere. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte diesmal noch mehr unterzeichnet werden als das jüngste Mal. Man fängt an zu glauben, daß fast das ganze Anlehen durch Subscriptionen von 50 Franken gedeckt werden könne. Auch giebt es Spekulanten, welche sich erbötig machen, in einer gewissen Zeit so und so viele Receptisse von fünfzig Franken zu liefern. Nothschild soll ein kleines Heer solcher Unternehmer in Bewegung gesetzt haben. — Der Kaiser besuchte gestern die Ausstellung und besah Loysel's Kaffeemaschine. Dieser erklärte seinen Apparat und versicherte, daß er mit Hälfte desselben 40,000 Tassen täglich kochen könne, und daß er noch vor einigen Minuten 500 Tassen in einer Viertelstunde fertig gemacht. Als er hinzusetzte, daß die Erparnis so groß sei, daß man eine Tasse starken Kaffee um 4 Sous haben könne, verlangte der Kaiser eine Probe und versicherte, daß dieselbe vorzüglich sei.

In der kürzlich zu Brüssel erschienenen Fortsetzung einer „Kritik des Krimfeldzuges und der Politik des Kaisers Napoleon“ werden von dem Verfasser außer den schon erwähnten (s. Nr. 161) als weitere Fehler aufgezehlt: Die Zustimmung des Kaisers zum Abschluß des Vertrages zwischen Oesterreich und der Pforte; — das Aufgeben des Kriegstheater's in den Donaufürstenthümern, von wo die Seemächte den Krieg und die Diplomatie hätten leiten können; — die Idee der Krim-Expedition auf Anregung Oesterreichs; — die Belagerung Sebastopols als von der Südseite und der Winterfeldzug auf russischem Boden; — die Forderung der preußisch-deutschen Allianz ohne irgend ein Anerbieten weber den Völkern noch den Regierung-

gen; — unzeitiges Drängen gegen die scandinavischen Staaten, ohne eine Garantie ihrer Zukunft zu übernehmen; — Verzichtleistung auf die Herstellung Polens; — das Verfahren der Flotte gegen die finn- ländischen Küstenbewohner, die Lappen, Samojeden, das Bombardement von Kola; — die unpassende Veröffentlichung des Nekrologs über Kaiser Nikolaus im Augenblick der Eröffnung der Verhandlungen; — die Publikation der militärischen und diplomatischen Artikel des „Moniteur“, die allein das österreichische Interesse günstig gewesen wäre; — endlich das Bombardement der Stadt Sebasteopol vom 9. und 27. April ohne hinlängliche Kräfte zum Sturm.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Juli. Sir E. Bulwer Lytton hat gestern zum Rückzug geblasen, weil Lord Derby im letzten Augenblick den Muth verlor und seine Zusage sich nöthigenfalls an die Spitze einer Tory-Regierung zu stellen, eiligst zurücknahm. Außerdem ging im Hause das Gerücht, daß die Königin dem Premier die Vollmacht zur Auflösung des Parlaments erteilt habe, und daß Lord Palmerston von dieser Waffe Gebrauch gemacht hätte, leidet keinen Zweifel. Wie weit das Gerücht selbst begründet ist, können wir nicht sagen; gewiß ist nur, daß es um so sicherer auch gegen Roebuck's Motion wirken wird, als man bisher die Ertheilung der königlichen Vollmacht für keine ausgemachte Sache gehalten hatte. Somit scheint das Ministerium auf einige Monate wohl affektirt, aber wenn man daraus schließen wollte, daß es die „öffentliche Meinung“ für sich hat, würde man übertreiben. Die Regierung hat das Unterhaus für sich, und nie ist das Unterhaus ein so ungetreuer und matter Helfer der Volksgesinnung gewesen, wie heutzutage. Der unabhängigen Mitglieder sind sehr wenige; man kann sie an den Fingern herzählen.

Ueber den auf heute anberaumten Antrag Roebuck's sagt die „Times“: „Er verspricht so wenig Interesse, daß wir in dem gestrigen Schärmel wohl das Ende des diesjährigen parlamentarischen Feldzuges erblicken dürfen. Sechs Monate lang wird das gegenwärtige Kabinet die beinahe unbeschränkte Verfügung über die Hülfsmittel der Nation in Händen haben und die Kriegführung unbehindert durch parlamentarische Einmischung leiten können. So schwach und uneinig sich auch die liberale Partei gezeigt hat, so lassen sich unferes Erachtens ihre Spaltungen doch als eine wahre Eintracht bezeichnen, im Vergleich mit der Uneinigkeit, welche unter jenen Herren herrscht, die sich so gern eine starke und eintrachtige Opposition nennen.“ Die gestrige Apologie Lord J. Russell's erscheint der „Times“ sowohl der Form, wie dem Inhalte nach, als ein Stümperwerk. „Man kann, sagt sie, diese Rede unmöglich lesen, ohne zu bemerken, daß Lord John Russell, als er mit gewohntem Muth eine wichtige diplomatische Sendung übernahm, es leichter fand, sich den gesraubten, gewundenen Styl und die spitzfindige Casuistik seines neuen Berufes anzueignen, als irgend einen wirklichen Erfolg zu erringen. Zum Diplomaten war er nun einmal nicht gemacht, und seit er nach Wien

ging, stöhnt er fortwährend unter der Last einer ihm ungewohnten Rüstung. Sein diplomatischer Feldzug hat ihn bloß konfus gemacht und verbummt. Daher seine peinlichen Anstrengungen, uns alle ganz toll und wirre zu machen, indem er uns ein über das andere Mal dieselbe Geschichte mit ein Bisphen anderen Worten erzählt.“

Spanien.

Nach einer Depesche aus Madrid vom 16. Juli war die Angelegenheit des „Black Warrior“ vermittelst einer Entschädigungs-Zahlung von einer Million Reales an Nordamerika definitiv erledigt worden. — Die Cholera ist zu Madrid im Zunehmen.

Man schreibt unterm 18. Juli aus Paris: „Aus besonderer Quelle erfahren wir, daß der päpstliche Nuncius zu Madrid, Msgr. Franchi, aus Veranlassung der Desamortisation am 15. Juli seine Pässe verlangt und die Regierung ihrerseits sich aus verschiedenen Gründen weigert hat, sie ihm noch an demselben Tage zuzustellen. Es scheint, daß Msgr. Franchi, ein sehr schöner und galanter Mann, an mehr als Einem Orte intriguit und in mehr als Einer Sphäre Zwietracht gestiftet hat. Die Königin Isabella wird Ende Juli den Escorial wieder verlassen, um sich nun doch nach La Granja zu begeben.“

Die „Madrider Zeitung“ vom 13. Juli veröffentlicht folgende vom Abgeordneten Espartero's, Obersten Saravia, eingelaufene Depesche aus Barcelona vom 11. Juli, Nachmittags: „Gestern Abends, nach langen Conferenzen, sind die Commissare der Arbeiter, welche ich im Namen des Sieges-Herzogs empfangen hatte, von ihren Forderungen abgestanden. Sie haben sich verpflichtet, in ihren Fabriken um denselben Lohn zurückzukehren, den sie bezogen, als sie dieselben freiwillig verließen. Die Erörterungen, die zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern etwa noch vorkommen, wird man einer gemäßigten Jury vorlegen. Die verhafteten und schuldig befundenen Individuen werden die verwirkten Strafen erleiden. Schon arbeiten zahlreiche Fabriken; die Zusammenrottungen sind verschwunden, Ordnung herrscht. Der Grundsatz der Autorität ist unangetastet geblieben; kein Zugeständniß ist erfolgt, und alle Befehle sind vollzogen worden.“

Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 19. Juli. Wir sind in der Lage, mit Bezug auf die Bekanntmachung des königlichen Polizei-Direktorii über das Auftreten der Cholera in unserer Stadt die beruhigende Versicherung abgeben zu können, daß die Zahl der bis jetzt vorgekommenen Erkrankungsfälle eine verhältnißmäßig sehr geringe ist, sowie, daß noch nicht einmal bei allen mit voller Bestimmtheit der Charakter der Krankheit als asiatische Cholera festgestellt ist. Am heftigsten trat die Krankheit in den Stunden vor und nach dem Montag Abend stattgehabten Gewitter auf. Eine übertriebene Lengtsichtigkeit würde zur Zeit um so weniger gerechtfertigt sein, als erwiesenermaßen bei dem größten Theil der Erkrankten das Uebel sich in Folge grober Fehler in der Diät und der ganzen Lebensweise eingestellt hat. (M. C.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Im Auftrage des Herrn **Eduard Eache** sollen durch mich folgende Früchte auf dem Salme:

- circa 14 Morgen Gerste in der Gütchens-Grube,
- 16 Morgen Hafer an der Merseburger Chauſsee,
- 14 Morgen Hafer zwischen dem Leipziger- u. Steinthor,
- 7 Morgen Hafer in dem Dötter,
- 21 Morgen Hafer in dem Puhl

in meinem Geschäftszimmer Montag den 30. Juli c. früh 8 Uhr meistbietend verkauft werden. Beim Beginn des Termins werden die Ackerstücke erst begangen und den Kauflustigen nachgewiesen. Halle, den 16. Juli 1855.

Gödecke, Rechtsanw.

Auction.

Mittwoch den 25. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen wegen Aufgabe des Geschäftes des Herrn **L. Schliack** gr. Ulrichsstraße Nr. 9 gr. u. kl. Fleischlöche, Wiegemesser, Beile, Wurstmaschine, div. Waagen, messingene Gewichte, 1 Ochsenwinde mit 3 eisernen Rädern, 1 gr. kupf. Kessel, Gefäße, Mullen, 1 Schleifstein, ferner ein tafelförmiges Fortepiano (von sehr gutem Ton), Bureau mit Glasaufsatz, Sopha's, Pulte, Schränke, Bettstellen, Stühle, Tische, 2 gr. u. 1 kl. Mephlkasten, Labentisch, Federbetten u. dgl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt, Auct.-Commissarius u. ger. Taxator.

- 15,000, 9500, 8000, 6—7000, 5000, 4000, 3000, 2 Mal 2500, 1500, 1000, 800, 600, 450, 2 Mal 300 und 200 Zbr. sind auszuwählen durch den Actuar **Danker**, Schmeerstraße Nr. 12.

Auction.

In der am **Sonabend d. 21. Juli** er. Vormittags **10 Uhr** im Hötel „zum goldenen Löwen“ hier stattfindenden Auction von **ökonomischen Wirthschafts-Geräthschaften** und **Werden** kommen auch 1 ganz guter nobler **Kinderwagen** mit **Berdeck** und 1 großer **Mörser** mit **Keule** **Carl Paetzold**.

Auction.

Donnerstag d. 26. Juli er. von Vormittags **10 Uhr** ab, und nach Befinden am **27. Juli Fortsetzung, Versteigerung** von ganz **guten u. feinen Mahagoni-** und anderen **guten und gewöhnlichen Meubles** in großer u. reicher Auswahl, worunter 1 ganz neues, schönes und fein gearbeitetes **Pianosorte**, mehrere **Gitarren** und **Violinen**, so wie auch eine Partie **Kurz-Waaren, Betten, Matrasen, Feisz- u. Steppdecken, Schnupftabak, Cigarren, Schwefelbölzer, Stiefelwische, gebackene Pfannmen, getragene Kleider, Gewehre, 2 Offizier-Degen** &c. &c. **Carl Paetzold**.

Pachtgesuch.

Eine mit guter Kundschafft versehene Schmiede wird von einem cautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Offerten mit beigefügten Pachtbedingungen möge man gef. franco an den Schmiedemeister **Reichenbach** in **Modelwitz** bei **Schwenditz** gelangen lassen.

Stärkstes Sprengpulver à 5 $\frac{1}{2}$ **G. Becker**.

Brauhaus-Verpachtung.

Das in der hiesigen Neustadt belegene, in der jüngsten Zeit auf das Zweckmäßigste eingerichtete, mit eigenem Rohrwasser versehene Brauhaus, in welchem bisher auch der einzelne Ausschank des Bieres in einem besonders dazu eingerichteten Lokal exercirt worden ist, beabsichtigen die Eigentümer durch ihren Specialbevollmächtigten anderweit, und zwar vom 1. December 1855 bis dahin 1861, im Wege der Licitation zu verpachten, zu welchem Behuf ein Termin auf

den **1. August dieses Jahres**

Nachmittags 3 Uhr im **Wähler'schen Gasthof** anberaumt ist. Indem ich vermöge Auftrags Unternehmungslustige hierzu einlade, füge ich hinzu, daß die Pachtbedingungen im Termin einzusehen, vorher auch schon gegen Entrichtung der Schreibgebühren von mir zu erlangen sind.

Eisleben, den 10. Juli 1855.

Der Privatsecretair
Schwennicke.

Vieh-Auction in Aken a/Elbe.

Am **Dienstag den 21. Juli** Vormittags 9 Uhr sollen auf dem früher **Nöbel'schen Gute**

- 7 Pferde,
- 18 Kühe,
- 5 Ferkel,
- 3 Abschälber,

diverse Schweine und Hühner und sämtliche Milchwirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Altes Kupfer kauft fortwährend **F. Haafengier**, gr. Klausstraße Nr. 26.

Stalien.

Rom, d. 11. Juli. Heute Morgen wurde Antonio de Felice, Sohn des verstorbenen Giovanni de Felice, Hut-Fabrikant aus Rom, 35 Jahre alt, wegen Attentats mit Vorbedacht auf das Leben des Cardinals Antonelli, Staatssekretärs des Papstes, enthauptet. Bei der hier herrschenden Aufregung war es sehr nöthig, diesen Morgen alle zweckdienlichen Sicherheits-Maßregeln zur Verhütung der Aufregungen anzuordnen. In der That war, als der Morgen graute, fast die ganze französische und die päpstliche Garnison ausgerückt und wurde theils zu Postouillen durch die Stadt, theils zu einem vielsachen und weiten Gorden, zur Einschließung der Piazza della Bocca della Verita, wo die Guillotine stand, verwandt. Antonio de Felice langte dort heute früh um 6 Uhr an; die außerordentliche Menge des unter Waffen stehenden Militärs hielt die Volksmenge sehr fern. Der Delinquent beichtete erst auf dem Blutgerüste, nahm das h. Sacrament, und nach wenigen Secunden war sein Kopf auf der Brüstung des Schaffots ausgefällt.

Aus Rom, d. 10. Juli, wird dem in Turin erscheinenden „Vieumont“ geschrieben: „Gestern ist ein Morbanfall auf den Jesuiten-General, den ehrwürdigen Vater Bedr, gemacht worden. Der Stoff ging fehl. Es laufen verschiedene Versionen über den Vorfall um, der sehr geheim gehalten wird.

Vermischtes.

— Braunschweig, d. 15. Juli. Durch die Gefälligkeit des Herrn Albert Kohlmann, gegenwärtigen Besitzers des Rittergutes Wilmshaus bei Dresden, ist dem hiesigen Schilldenkmale nachfolgender Geburtschein Ferdinands v. Schill (gestorben in Straßburg den 31. Mai 1809) eingesandt worden:

Das laut des Kirchenbuchs zu Pöfendorf bei Dresden vom Jahre 1776 Ferdinand Baptista v. Schill, ehelicher Sohn des Herrn Johann Georg v. Schill, Obristlieutenant und Rittergutsbesitzer zu Wilmshaus, Parochie Pöfendorf bei Dresden, und dessen Frau Gemahlin, gebornen v. Traglauer, am sechsten Januar Eintausend-Siebenhundert-Sechszundfiebzig (am 6. Januar 1776) geboren und den zwölften Januar (den 12. Januar) desselben 1776ten Jahres nach evangelischer Weise im älterlichen Hause getauft worden ist, wobei folgende Personen: 1) Herr Christian Friedrich Naumann, Postsecretär in Dresden, 2) Frau Baroness v. Pautson in Dresden, vertreten durch Frau Christiane Elisabeth Dalchhorst, Herrn Magisters Dalchhorst, Pfarres in Pöfendorf, Ehefrau, 3) Herr Johann Georg Schuber, Rittergutsbesitzer in Pöfendorf, für Herrn Major Felicit in Warschau stellvertretend, Herr Ferdinand Baptista, Graf v. Senar, und Frau v. Carolin, Kammerfrau bei Hofe in Dresden, als Taufzeugen gegenwärtig gewesen sind, wird von Amte wegen hierdurch bescheinigt. Pfarreamt Pöfendorf, Episcopus Dresden II., am 28. Juni 1855. Friedrich Lebercht Lehmann, Pastor und Kirchenbuchführer.

Bei der Sorgfalt, mit welcher die Biographen meistens zu verfahren pflegen, um den Tag, das Jahr und den Ort der Geburt bedeutender Menschen zu erforschen, ist es auffallend, daß über der Geburt Ferdinands v. Schill bis zu dieser Stunde, 46 Jahre nach seinem Tode, ein so tiefes Dunkel hat schweben können. Das Brockhaus'sche Conversationslexikon nennt 1773, das Wolf'sche dagegen 1775 als sein Geburtsjahr. C. F. v. Bedebe wieder ein anderes u. s. w. Ueber seinen Geburtstag schweigen alle, als seinen Geburtsort aber nennen sie „Sotthof“ bei Pleß in Schlesien. Man ersieht aus obigem Taufscheine, für dessen Einfindung der Freund der Geschichte Herrn Gutsbesitzer Kohlmann zu höchstem Danke verpflichtet ist, daß alle diese Angaben nicht auf Wahrheit beruhen, vielmehr wahrscheinlich nur der Vermuthung, daß der spätere heldenmüthige Parteilgänger, weil er von seinem fünften Lebensjahre an in „Sotthof“ erzogen worden, wozu sein Vater sich nach dem Verkaufe seines Rittergutes Wilmshaus im Jahre 1780 mit ihm gewendet, auch dafelbst geboren sei, ihre Entschung verdanken. (Reichs-Ztg.)

— Ditleben, bei Döschersleben, d. 19. Juli. Am 17. d. Mts. Morgens 7 Uhr bemerkte der hiesige Ackermann Kühne auf seinem, etwa 300 Schritt vom Dorfe entfernten, Acker einen großen Vogel sitzend, welchen er, nachdem er sofort seine Fünfte geholt, und im Korn an denselben geschlagen war, auf den zweiten Schuß erlegte. Es ergab sich, daß es ein junger Steinadler war, der jedoch schon von einer Flügelspitze zur anderen 4 Ellen mißt. Da derselbe nur flügelarm geschossen wurde, so befindet er sich ganz wohl, frist und säuszt und wird hoffentlich am Leben erhalten werden.

— Chamouny, d. 15. Juli. Der oberhalb der Arveyonquelle gefundene Leichnam ist nicht der des (nicht 1834, sondern erst 1853) verunglückten Jakob Balmat von hier. Letzterer, der bereits 50 Jahre alt war, stürzte weit oberhalb der Mer de glace über eine mehrere hundert Fuß hohe Felswand in ein tiefes unzugängliches Schneefeld des Rouanberges, von wo sein Körper vielleicht eines Tages von den dortigen Wasserfällen in's Thal herabgeschwemmt werden wird. Der aufgefundenen Leichnam ist allen Lebenden unseres Drieses gänzlich unbekannt.

— Warschau, d. 16. Juli. Ueber das blutige Ereigniß in der Nacht vom 11. zum 12. erfährt man hier noch folgende Details. Dasselbe fand hinter Minsk, etwa eine kleine Meile von dieser Stadt, statt. Wie gewöhnlich war der Kourierwagen voll von Passagieren von hier abgegangen. An der oben bezeichneten Stelle angekommen, ward er auf der Chaussee plötzlich von mehreren Reitern der kaiserlichen Leibwache des Fürsten-Stathalters überfallen und der Postillon vom Boock geschossen, der Kondukteur, welcher sich eben anschickte, die von ihm geforderte Posttasche loszuschleppen, vom Hais bis zum Unterleib aufgeschlitzt; er verschied unter gräßlichen Qualen. Den Pfer-

den wurden ebenfalls die Leiber aufgeschlitten und vier andere Personen wurden getödtet, worunter eine Frau; außerdem wurden acht schwer verwundet in die Gräben geworfen. Zwei Damen gelang es, sich im Dunkel der Nacht, von ihren schwarzen Trauerkleidern begünstigt, in den nächsten Wald zu retten. Die Mörder feuerten hinter ihnen her und schossen die eine durch den linken Oberarm, die andere, eine französische Gouvernante, Madem. Léontine, hatte von dem Kinschal (Dolchmesser) des einen Mörders eine tiefe Schnittwunde zwischen den Fingern der linken Hand erhalten, doch leben Beide. Unter den Getödteten befindet sich ein Franzose, Marimilien Landie, Beamter der Eisenbahn. Von diesem Schauplatz ihrer Thaten begaben sich die Kaufaster nach dem nächsten Krüge in Mingsözyn und ermordeten hier acht dafelbst übernachtende Juden und den Gastwirth. Mehrere der Thäter sind bereits gefesselt hier eingebracht und in Gewahrsam. Da die Leute, wie bemerkt, zur Leibwache des Fürsten-Stathalters gehören, so ist man gespannt auf den Ausgang.

— Journale aus Louisiana berichten, daß Herzog Paul Wilhelm von Württemberg am 14. Juni von New-Orleans nach St Louis abreiste, um seine nächste große Reise anzutreten. Am Abend zuvor brachte der deutsche Sängerbund von New-Orleans dem Herzog eine Serenade. Der letztere richtete eine Anrede an seine Landsleute, welcher ein dreifaches Hoch folgte, worauf der Herzog nochmals das Wort ergriff und von jedem Einzelnen herzlichen Abschied nahm. Er soll den Plan haben, mit einer Caravane die Landreise nach San Francisco zu machen, und von da nach China und Japan zu gehen. Von Washington aus soll man den Herzog mit gewichtigen Empfehlungen versehen haben. Er soll die Reise in zwei Jahren zurückzulegen hoffen, und die Absicht haben, hierauf nach Deutschland zurückzukehren.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 23. Juli d. J. zu verhandelnden Sachen.

A. Deffentliche Sitzung.

- 1) Antrag wegen des Kanals vor dem Preßler'schen Hause.
- 2) Rechnung über Vertheilung der Revenüen der Ehrlichen Stiftung.
- 3) Erhöhung eines Erbstittels.
- 4) Anschlag über Umdeckung eines Theils des Hospitaldaches.
- 5) Verpachtung des noch unbenutzten Theils des Friedhofs.
- 6) Aufhebung eines Contracts.
- 7) Kämmerer-Rechnung pro 1853.

B. Geschlossene Sitzung.

- 1) Vorlage wegen mehrerer Kämmerer-Abgaben.
- Der Vorsitzender der Stadtverordneten.
Ortshand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Juli.

Kronprinz: Dr. Landes-Grüßmündigen Kammerherr v. d. Heilz's Kinder m. Fam. u. Dienerschaft. a. Berlin. Dr. Parik. Thonion m. Fam. a. England. Dr. Beamter Bäder a. Polen. Die Hrn. Kauf. Fante a. Eberfeld, Röbers a. England, Kunzendorf a. Berlin, Otto m. Gem. a. Stettin, Kreis Sig a. Braunschweig, Trexow a. Jülich.

Stadt Zürich: Dr. Dktm. Blumenau a. Burg-Derner. Dr. Mühlensfeld, Kerber a. Pottsdorf. Dr. Geh. Rath Budmann a. Berlin. Dr. Gutsbes. v. Krab a. Heilstein. Dr. Stud. Birnbaum u. Dr. Kaufm. Seede a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Sewfert a. Berlin, Wena a. Mühlhausen, Lautenschlager a. Frankfurt, Appellus a. Chemnitz.

Goldener Ring: Die Hrn. Kauf. Hilgeroth a. Magdeburg, Klipp a. Mohrberg, Werner a. Bremen, Hillmann a. Leipzig, Dr. Bergwerf'sches, Parrot a. Ackerleben. Dr. Rechtsanwält Schurich m. Fam. a. Jessen. Dr. Prof. Gladie a. Ebinburgh. Dr. Dktm. Säuberlich a. Dues. Dr. Amtm. Blasen a. Kida.

Goldener Löwe: Die Hrn. Kauf. Sahn a. Dresden, Nagel a. Erfurt, Banfel a. Hannover, Fiedt a. Chemnitz. Dr. Ingen. Gehring a. Gumburg. Dr. Agent Stiller a. Breslau. Die Hrn. Oberlehrer Henning a. Rixdorf, Dier a. Lübben. Dr. Gutsbes. Sorge a. Braunschweig.

Stadt Hamburg: Dr. Kauf. Dett. Major Dordick a. Wien. Dr. Rient. v. Seebach a. Eisleben. Dr. Defen. Röder a. Werdern. Die Hrn. Kauf. Bauer a. Erfurt, Kaufmann a. Bennis.

Schwarzer Bär: Dr. Fabrik. Höfer m. Sohn a. Ruhla. Dr. Kaufm. Traumann a. Nebra. Dr. Defen. Fritsch a. Hameln.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Wertheim a. Berlin, Cassaghi a. Reiz, Ritter a. Halberstadt, Kränl. Geert a. Gersheim. Dr. Parik. v. Thime a. Dresden. Dr. Defen. Hoffstein a. Schlesien.

Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Dr. Riedler a. Hamburg, Mohler a. Leipzig. Dr. Rentier Eßentzug m. Diener a. England. Dr. Gutsbes. Schindler m. Fam. a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Piemerer m. Fam. u. Jungfer a. Hamburg, Hoffmann a. Bremen, Ludwig a. Hof, Weiland a. Kaufhauel, Köstke a. Frankfurt.

Thüringer Bahnhof: Dr. Baurath Wurbsen a. Erfurt. Dr. Pringl. Leibartz Röner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Winter m. Sohn a. Ziegen, Stiel a. Halberstadt, Schubert a. Rostock, Erdewesky a. Kurlin. Frau Lehner a. Wittenberg. Kränl. Krause a. Dftrau. Dr. Gymnas.-Lehrer Bildt a. Ziegen. Dr. Telegr.-Beamter Keller a. Halle.

Meteorologische Beobachtungen.

	19. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lufttemper.
Luftdruck	333,02 Bar. L.	332,40 Bar. L.	331,67 Bar. L.	332,38 Bar. L.	
Dunstdruck	4,53 Bar. L.	3,90 Bar. L.	4,73 Bar. L.	4,40 Bar. L.	
Rel. Feuchtigk.	84 pct.	44 pct.	83 pct.	70 pct.	
Luftwärme	11,6 C. Rm.	18,1 C. Rm.	12,3 C. Rm.	14,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Müller in Magdeburg. 2) Neuhäuser in Naumburg. 3) Bauer in Dyneb. Wettringen. 4) Stoye in Halle. 5) Klitschmüller in Arttern. 6) Mädick in Sangerhausen. 7) Borchart in Manchester. 8) Lange in Magdeburg. 9) Uhlmann in Swendstrup. 10) Wamke in Erfurt. 11) Beyer in Naumburg. 12) Böbler in Köfen. Halle, den 19. Juli 1855.

Königl. Post-Amt.
Reisewig.
v. C.

Freiwillige Subhastation.

Die dem Kofathen Ernst Große zu Stedten und dessen 6 Kindern gemeinschaftlich gehörigen, im Hypothekenbuche von Stedten Vol. III Fol. 137 I. u. II. 1. u. 2. eingetragenen Grundstücke, nämlich:

A. das zu Stedten sub No. 50 belegene Kofathengut nebst Zubehör, abgeschätzt auf 472 *Rfl* 15 *Sgr*,

B. ein Ackerplan No. 141 am krummen Steige von 1 Morgen 152 *Q*Ruthen, abgeschätzt auf 200 *Rfl*,

laut der in unserm IV. Bureau nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, sollen am 4. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Bobleng'schen Schenke zu Stedten im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Querfurt, den 12. Juli 1855.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Haus-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde will nach der hier ausgeführten Separation ihr zugehöriges Hirtenhaus nebst Garten öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Es ist daher ein Termin auf den 1. August Nachmittags 1 Uhr im Gasthause alhier anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen sollen vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Nottelsdorf, den 18. Juli 1855.

Der Schulze **Reußner.**

Gasthofs-Verkauf.

Die **Wöttcher'schen** Erben beabsichtigen den in der Kreisstadt Querfurt belegenen, im besten Betriebe befindlichen Gasthof

zum Schwarzen Bär

Mittwoch den 8. August d. J. früh 10 Uhr im Gasthof selbst Erbtheilungshalber öffentlich meistbietend zu verkaufen. Es sind die Gebäude im besten baulichen Zustande und bestehen in einem Hauptgebäude mit 10 heizbaren Zimmern, 5 Kammern; ferner ein Seitengebäude mit einem Salon und 5 heizbaren Stuben nebst 3 Kammern, eine Scheune, Stallung zu 60 Pferden, einem schönen Brunnen mit daran grenzenden 4 Morgen enthaltenen schönen Gemüß- und Blumengarten, welcher zum öffentlichen Besuche dient, worin sich ein Gartenhaus mit 4 Zimmern, schöner Kellergelaß und eine überbaute Regelbahn befindet, mit sämmtlichem darin befindlichen Inventarium, so wie auch mit circa 30 Morgen Feld, vorzüglich guter Weizens, Rappens- und Kleeboden in völlig separirten 3 Planstücken. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, doch kann auch jeder reelle Käufer vorher mit uns in Unterhandlung treten und ist das Nähere zu erfragen bei dem Kaufmann **J. Gustav Wöttcher** in Querfurt.

Zu kaufen gesucht wird ein Landgut im Preise von 40—50,000 *Rfl* mit der Bedingung, daß ein größeres Hausgrundstück in Leipzig von 36,000 *Rfl* mit nicht ganz der Hälfte Hypotheken als Zahlung mit angenommen wird. Miethertrag ist jährlich 1950 *Rfl*. Auch können zum Ausgleich noch 5—6000 *Rfl* baar herausgezahlt werden.

Respektanten wollen gefälligst spezielle Anschläge portofrei einsehen oder mündlich ertheilen dem Beauftragten

E. G. Sobl.
Leipzig, Gerberstraße Nr. 67.

Obst-Verpachtung.

Das zum Rittergut Ermlitz gehörige Obst an Äpfeln, Birnen und Pflaumen soll meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen den 27. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rittergute verpachtet werden.

Ermlitz, den 19. Juli 1855.

Wirthschafterin-Gesuch.

Für das Rittergut Cula a/S. bei Naumburg a/S. wird eine tüchtige, erfahrene, mit besten Zeugnissen versehene und lange an einem Ort conditionirt habende Landwirthschafterin, welche in allen Fächern der Viehzucht, des Milchwesens und im Kochen die nöthigen Kenntnisse aufweisen muß, gesucht. Hierauf Reflektirende melden sich bei uns, wo alles Nähere zu erfahren ist.

Weißenfels a/S., den 18. Juli 1855.

Bernhard Trinius & Comp.

Ein mit gutem Zeugniß versehener Schafknecht empfängt sofort Dienst auf dem Vorwerk Langendogen.

Wirthschafterin-Gesuch.

In einer nicht mit Landwirthschaft verbundenen Haushaltung in der Nähe von Halle wird eine ältere erfahrene Gehülfin der Hausfrau gesucht, welche gut zu kochen und Wirthschaft und Wäsche zu beaufsichtigen versteht; besonders aber die Aufsicht und Pflege kleiner Kinder gern mit übernimmt.

Der Antritt wird Anfang August bis spätestens Michaeli gewünscht. Das Nähere ist bei **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Eine perfekte Duzmacherin, die auch in allen andern weiblichen Arbeiten und im Verkauf geübt, sucht ein verträgliches Engagement. Offerten bittet man bei **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Oekonomie-Verwalter, welcher pünktlich und ordnungsliebend und sonst mit guten Zeugnissen versehen ist, erhält in einer Oekonomie, wo Zuckerrübenbau mit betrieben wird, sofort oder bald möglichst gute Stellung beim Gutsbesitzer **Pitzsche** in Cönnern a/S.

Eine aus 3 nicht zu großen Stuben nebst Zubehör bestehende Wohnung ist zu vermieten Mittelstraße Nr. 4.

Auf erste Hypothek sind auszuleihen: 1000 *Rfl*, 500 *Rfl*, 300 *Rfl* und 200 *Rfl*. Zu erfragen bei **Aug. Schulze**, Agent, Kuttelhof Nr. 1.

Zur gütigen Beachtung.

Allen falschen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich, daß die von mir selbst erfundenen und höchst praktisch bewährten „Vorfall-Apparate“ nur bei mir selbst gefertigt werden. Ich ersuche deshalb die geehrten Damen sich bei vorkommenden Fällen direkt an mich zu wenden. Halle, den 13. Juli 1855.

Frau **Woisel**, lange Gasse Nr. 29.

W In der früher **Nöplerschen** Grube bei **Leutzschenthal** sind wieder **Kohlen à Tonne 2 1/2 Sgr.** vorräthig.

Blasebälge in allen Größen bei **Fr. Lange**.

12 schmale Wagenräder,

2 1/2 zöllig, 8 davon noch neu, stehen auf der **Steinbauf'schen** Ziegelei bei **Angersdorf**, 1 Stunde von Halle, bloß in Folge des verbotenen Fahrens derselben auf der Chaussee, zum Verkauf. Auch könnte ein completer schmalrädriger Wagen mit eisernen Achsen abgelassen werden.

Pauline Richter,

Mauergasse Nr. 13, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit **Anfertigung weiblicher Kleidungsstücke** nach dem neuesten Schnitt und bittet um geeignete Aufträge. Zugleich erbietet sie sich, jungen Mädchen von auswärts und hier das **Schneidern** gründlich gegen ein billiges Honorar zu erlernen.

Gebauer-Schweifschle'sche Buchdruckerei in Halle.

Wir erlauben uns hiermit, den Herren Landwirthen und Oekonomen anzuzeigen, daß wir durch unsere vielseitigen Verbindungen in Holstein, sowie durch ein uns gehörendes Etablissement in der Probstei Kiel selbst, im Stande sind, Aufträge auf das rühmlichst bekannte

Probsteier Saatforn,

sei es **Weizen, Roggen oder Gerste**, billigt, prompt und mit der größten Sorgfalt auszuführen. Wir liefern das Getreide entweder frei an Bord ab **Schönberger Strand** in der Kieler Probstei, oder franco **Hamburg-Berliner Bahnhof** in Hamburg, oder auch pr. Schiff franco **Harburg**, und zwar in veriegelten Säcken.

D. & C. Timm
in Uetersen (Holstein).

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, bin ich für hier und Umgegend von bemeldeten Herren nur allein ermächtigt, Aufträge auf Probsteier Saatforn entgegen zu nehmen und werde ich für den vortheilhaftesten Bezug Sorge tragen. Zeitige Ordres können aber nur im Interesse der Herren Auftraggeber liegen, da eine gemeinsame und daher erheblichere Beziehung zur Verminderung der Kosten sehr beitragen dürfte. Briefe werden franco erbeten.

Wilhelm Schall in Erfurt.

In **G. C. Knapp's** Verlagsbandlung in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Arndt, Fr., Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Tage im Jahre. 6te vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. gehftet 1 *Rfl* 24 *Sgr*. gebunden 2 *Rfl* 7 1/2 *Sgr*.

Arndt, Fr., Abendklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Abende im Jahre. 2te Auflage. geh. 1 *Rfl*. gebund. 1 *Rfl* 10 *Sgr*.

Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle.

Guano,

ächt peruanischen, empfiehlt billigt **L. Reussner.** Halle, den 19. Juli 1855.

Ein sehr zahmer, zwei Jahr alter **Storch** ist zu verkaufen Mühlgasse Nr. 2.

Frischer Kalk

Dienstag den 24. Juli in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Frischer Kalk den 25. Juli in der **Kirchner'schen** Ziegelei am Klaußthor.

Frischer Kalk Montag d. 23. Juli auf der Ziegelei am Weinberge bei **Hermann Schroth.**

Zwei Stück schöne, hochtragende Sauen sind zu verkaufen Leipziger Vorstadt Nr. 32.

In der unterzeichneten Holzhandlung sind immernährend gute Dachsplint zu haben. Halle, den 20. Juli 1855.

H. Bloßfeld & Comp.

Eine neumeltende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Zscherben Nr. 12.

Frische Salzbuter empfing und empfiehlt **Gustav Niemyer**, Morikthor Nr. 5.

Schöne süße Pflaumen billigt bei **Gustav Niemyer**, Morikthor Nr. 5.

Allen Besuchern des hohen Petersberges halten bestens empfohlen:

(**F. Knauth**):

Das Büchlein vom St. Petersberge.

Mit einem Titelbilde. eleg. geb. Preis 5 *Sgr*.

H. Berner in Halle und **A. Lossier** in Cönnern.

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Er Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

67.

Halle, Sonnabend den 21. Juli
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Am d. 19. Juli. Der Musik-Direktor Greger ist als
bei den Schulen der Francke'schen Stiftungen zu Halle
gestellt worden.

Staats-Anzeiger" meldet aus Erdmannsdorf, d. 18.
Majestäten der König und die Königin fuhren gestern
nach dem Schlosse Ruhberg und machten Nachmittags eine
t nach dem Rothers-Berge.

Veranlassung einer Anzeige von Seiten der Direktion der
u. Akademie, wonach vorzugsweise bei den Schülern aus
sobald aber auch bei den aus Realschulen ein Mangel
der Vorbildung hinsichtlich der von den Lehrkräften der
und Realschulen u.

der Algebra, der
Progressionen u.
und Stereometrie
en von dem Minist
orden, dem math
ksamkeit zuzuwend
s derselbe nicht,
e durch die Bestim
ausgedehnt, so
und Realschulen z
nicht nur Klarheit
ondern auch Siche
de.

Handels-Minister
hebung gerichtet w
en Zoll auf Butter
ide herein kommt,
nicht mehr ausrei
effseitigen Landwirt
g vorzunehmen, u
em Erfolge auf a
können.

St.-Anz." enthält
verrichts- u. s. w.
Zulassung der W
jezt an nur diejen
Censur „vorzüglich
ation sich zu den
r, welche mit der
bestanden, nicht früher als drei Jahre nach erlangter
n, und diejenigen, welche nur die dritte Censur „gut" er
en, nicht vor Ablauf von vier Jahren nach ihrer Appo
den Physikat's-Prüfungen zugelassen werden dürfen, voraus
s sie die übrigen im §. 75 des Prüfungs-Reglements vor
Bedingungen erfüllt haben.

außerordentliche Gesandte am Hannover'schen Hofe, Graf v.
t von Hannover hier eingetroffen.

chte kühl und nasse Witterung in unserer Stadt hat wie
erender Menge die Zahl der Fieberkranken, welche in die
eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht hat, vermehrt.

Hull vom 14. Juli ist in Stettin die Nachricht eingegan
die Ausfuhr von Eisenplatten von $\frac{1}{16}$ Zoll und dar
Preußen verboten ist. Es lagerten in Hull bereits große
n für Preussische Rechnung unter Zollaufsicht. Am 14. Juli
Verbot auch auf halbzölliges Rundisen und Stahl ausge
(Dissee-3tg.)

nover, d. 17. Juli. In einer heute abgehaltenen ge
lichen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorstehercolle
über eine Petition an den König discutirt worden sein,



wozu der Antrag von einigen Bürgervorstehern, welche als Mitglieder
der Ständeversammlung dazu die Verpflichtung übernahmen, einge
bracht wurde und welche im Allgemeinen sich wesentlich dem bekann
ten Adressentwurf des ständischen Verfassungsausschusses anschließen
soll. Der Magistrat verweigerte den Beitritt, das Bürgervorsteher-
Collegium hat aber sofort am morgen früh eine anderweite Sitzung
desselben anberaumt, wo man die beabsichtigte Adresse unabhängig
vom Magistrat ins Werk zu setzen hofft.

Gotha, d. 18. Juli. Nachdem durch das Abenteuer, welches
der Pippische Kabinetstath Fischer in Koburg bestanden, das In
teresse für die Beschwerde der Gothaischen Ritterschaft leb
haft erweckt worden, dürfte sich wohl die Mittheilung des Wortlautes
jener Stellen in der Beschwerdeschrift, welche die kurze Verhaftung
des Verfassers zur Folge hatten, rechtfertigen. Die einschlägige Stelle
lautet: „Daß von Seiten der hohen Regierung des Großherzogthums
Gotha seit dem 7. März 1848 in einer Reihe landesherrlicher Ver
färbigungen der Weg der Gesehlichkeit gänzlich verlassen, ein die Ver
fassung und das öffentliche Recht des Staates auf bodenlose Willkür
zurückgebrachter Zustand hergestellt, daß in dessen Folge eine die ersten
Gebote einer weisen Staatsverfassung, die Gerechtigkeit und den Schuß
der Personen und des Eigenthums verlesende Reihe gebietender An
ordnungen hervorgegangen, und damit selbst die Ruhe, der Frieden,
sowie die Sicherheit des Deutschen Bundes theils wirklich gefährdet
worden ist, theils noch stündlich bedroht wird.“ Die Beschwerdeschrift
datirt vom 27. April 1852 und kam erst am 20. Januar 1853 zur
Verhandlung des Bundestags, welcher beschloß, unsere Regierung
um eine Rückklärung zu bitten und weiter „von diesem Beschlusse
den Mandatar Fischer mit dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, wie
man mißbilligen müsse, daß in der Eingabe nicht überall die gegen
die herzogliche Regierung schuldigen Rücksichten beobachtet worden seien.“
Unser Gesandter erklärte hierauf, es gereiche ihm zur Befriedigung,
„daß der ungeeigneten Schreibart die verdiente Rüge zu Theil gewor
den sei.“ Die von unserer Staatsregierung verlangte Rückantwort
ist bis jetzt noch nicht nach Frankfurt abgegangen.

Eisenach, d. 16. Juli. Die Herzogin von Orleans hat
sich heute mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem
Herzog von Chartres, auf längere Zeit nach der Schweiz begeben
und beabsichtigt, zur Stärkung ihrer etwas geschwächten Gesundheit
das Bad Pfeffers zu gebrauchen. In ihrer Begleitung befindet sich
der bekannte französische General Trezel, welcher sich seit einiger Zeit
hier aufhält und bei der Herzogin von Orleans Dienste leistet.

Wien, d. 17. Juli. Mit Anfang August wird man von hier
nach Konstantinopel direkt telegraphiren können. An der über
Schumla gezogenen Verbindungslinie haben so eben die letzten Arbei
ten des Ziehens der Drähte begonnen.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einer Petersburger Depesche meldete Fürst Gortschakoff
vom 14. Juli 1 Uhr Nachmittags: „Vor Sebastopol, wie auf den
anderen Punkten der Krim, nichts Neues. Das Feuer des Feindes
ist fortwährend schwach. Er nimmt nur leichte Refognoszirungen nach
dem Baidar-Thale vor.“

Die Pariser Blätter enthalten Lager-Correspondenzen vom 3. d.
Mts., welche insofern von Interesse sind, als sie einige bemerkens
werthe Angaben über das Innere des Hafens und der Festung von
Sebastopol enthalten. Dem „Constitutionnel“ wird geschrieben: Die
auf der großen Rhede dem Fort St. Nicolaus gegenüber aufgestellten
russischen Schiffe fangen an, von den in der Batterie an der Quaran
täne-Bucht befindlichen Mörsern zu leiden. Am 27. Juni drang eine
Bombe in die Wände des „Fischeme“, tödtete und verwundete einige
Leute und platzte im Kiel. Einige Tage vorher hatte ein durch ein
französisches Schiff geschleudertes Burfgeschöß in einer Werkstat der

